Name: _____	Datum: _____

Aufsatz Nr. 2 - Reizwortgeschichte

1 Lies dir alle Reizwortgruppen genau durch.

Ski fahren	Kälte	Sturz
Schere	Haare	Spiegel
Schneewanderung	Spuren	Entdeckung

2 Wähle **eine** Reizwortgruppe aus.

3 Wie könnte deine Geschichte verlaufen?
Wie könnte der **Höhepunkt** aussehen?
Denke an unsere **Schreibhandwerker**.
Vergiss nicht, deiner Geschichte eine passende **Überschrift** zu geben.



Bewertung deiner Reizwortgeschichte			
Inhalt			
Die Überschrift macht neugierig, verrät aber nicht zu viel.			
Die Einleitung beantwortet Wer? Wann? Wo?			
Es gibt ein Haupterlebnis, die Geschichte ist logisch aufgebaut.			
Alle Reizwörter wurden sinnvoll benutzt und spielen eine zentrale Rolle.			
Die Geschichte hat einen deutlichen Höhepunkt.			
Die Länge der Geschichte und ihrer drei Teile (Einleitung, Hauptteil, Schluss) ist angemessen.			
Sprache + Ausdruck			
Du hast sprachlich schön geschrieben, passende Adjektive und Verben benutzt, verschiedene Satzanfänge gefunden und die Erzählzeit eingehalten.			
Du hast Satzzeichen gesetzt.			
Wörtliche Rede wurde angemessen verwendet.			

Deine Note: Unterschrift: _____

Schneewanderung – Spuren – Entdeckung *Schülerbeispiel Schulnote 1 (sehr gut)*

Die geheimnisvolle Höhle

An einem schönen Ferienmorgen, als die Sonne aufging, wachte ich auf. Ich schaute aus dem Fenster. Draußen lag metertief Schnee. Da Ferien waren, wollte ich heute eine **Schneewanderung** in den Wald machen. Ich freute mich schon darauf. Ich zog mich schnell an und ging die Treppe hinunter in die Küche. Meine Eltern saßen schon am Esstisch. „Guten Morgen, Max“ , sagte Mama. Ich setzte mich. „Darf ich heute in den Wald und eine Schneewanderung machen?“, fragte ich. „Klar“, sagte Papa. Als ich gegessen hatte, packte ich meine Sachen. Trinkflasche, Taschenlampe und einen Apfel. Jetzt war alles gepackt. „Ich gehe jetzt in den Wald“, sagte ich. „Okay“, antworteten Mama und Papa im Chor. „Tschüss!“, rief ich und ging vor die Haustür. Hier wehte ein kalter Wind. Ich ging in die Garage und holte mein Fahrrad heraus. Ich stieg auf und trat kräftig in die Pedale. „Mit Rucksack Fahrrad zu fahren ist gar nicht mal so leicht“, dachte ich. Denn ich verlor immer wieder das Gleichgewicht. Als ich im Wald angekommen war, stellte ich mein Fahrrad ab. Der Schnee knisterte unter meinen Füßen. Da entdeckte ich **Spuren** im Schnee. Die Spuren sahen sehr merkwürdig aus. Schließlich beschloss ich ihnen zu folgen. Die Spuren führten direkt in eine Höhle. Plötzlich war ein Brüllen zu hören. Das Brüllen kam aus der Höhle. Ich bekam Angst und mein Herz klopfte wie wild. Ängstlich ging ich ein paar Schritte zurück. Da fasste ich Mut. Ich lief ein paar Schritte Richtung Höhle. Plötzlich folgte ein zweites Brüllen. „Irgendwie“, dachte ich, „will ich wissen, was sich in der Höhle verbirgt.“ Hinter mir befand sich ein großer Jägerstuhl. Dort saß ein Jäger. Das könnte meine Rettung sein. Ich sprach mit dem Jäger und erzählte ihm von meinem Plan. Denn wenn dort etwas Großes drin wäre, ist es sehr gefährlich, denn hier lag ein Dorf in der Nähe. Vorsichtig kletterte ich die Leiter hinauf und wieder herunter. Mit d Messer von dem Jäger zerschnitt ich meinen Apfel. Einen Teil würde ich in die Höhle werfen und einen Teil vor die Höhle legen. Ich warf den einen Teil in die Höhle und wollte den anderen Teil gerade hinlegen. Doch es war zu spät. Ein Bär kam aus der Höhle herausgestürmt. So schnell der Jäger konnte, zielte er mit seinem Betäubungspfeil auf den Bären. Ich lief so schnell mich meine Beine trugen. Ich geriet in Panik. Plötzlich machte der Bär einen riesigen Sprung. Er hätte mich erwischt, wenn der Jäger nicht im richtigen Moment geschossen hätte. Erleichtert schaute ich auf den Bären herab, der inzwischen reglos auf dem Boden lag. Dann auf den Jäger, der schon Leute verständigte, die den Bären abholen konnten. Trotzdem hätte mich interessiert, wie die Höhle aussah. Ich fasste Mut und ging langsam in die Höhle. Auf dem Boden lagen sehr viele Knochen. Ich war sehr froh, dass ich nicht als Festmahl des Bären geendet hatte. Plötzlich machte ich eine **Entdeckung**. Da glitzerte doch etwas. Langsam kam ich näher und glaubte meinen Augen kaum. Vor mir stand ein handgroßer Kristall. Ich beschloss ihn in meinen Rucksack zu legen. Ich ging wieder aus der Höhle heraus. Der Bär wurde schon abgeholt. „Danke!“, rief ich zu dem Jäger hoch. „Keine Ursache“, rief der Jäger und verabschiedete sich freundlich. Ich nahm mein Fahrrad und fuhr nach Hause. Als ich zu Hause war, schaute ich mir meinen Kristall noch einmal an. Er war sehr schön. Ich beschloss ihn in meinem Zimmer aufzustellen. Danach ging ich zu Mama und Papa und erzählte ihnen von dem Erlebnis mit dem Bären, von den Spuren und von der besonderen Entdeckung mit dem großen Kristall. Es war ein aufregendes Erlebnis.

Schneewanderung – Spuren – Entdeckung *Musterbeispiel - Schulnote 1 (sehr gut)*
(Diese Fassung ist sprachlich reifer, abwechslungsreicher formuliert, mit klarer Struktur und schöner Spannung – typisch für eine sehr gute Schülerleistung)

Das Geheimnis im Winterwald

Endlich war der Winter da! Über Nacht hatte es so stark geschneit, dass die ganze Welt aussah wie mit Puderzucker bestreut. Schon beim Frühstück schlug Papa vor, eine **Schneewanderung** zu machen. Ich konnte es kaum erwarten, loszugehen.

Im Wald war es still, nur manchmal fiel leise Schnee von den Ästen. Plötzlich blieb ich stehen. „Schaut mal!“, rief ich. Im frischen Schnee sah man ganz deutlich **Spuren**. Sie führten in ein kleines Wäldchen am Hang. Die Abdrücke waren rund und sahen ganz anders aus als die von einem Hund oder Hasen. Meine Neugier war geweckt.

Langsam folgten wir den Spuren. Es war spannend, als wären wir einem Geheimnis auf der Spur Nach einer Weile hörten wir ein leises Rascheln. Hinter einem Strauch bewegte sich etwas! Vorsichtig schob ich die Zweige auseinander – und machte eine unglaubliche **Entdeckung**: In einem kleinen Nest aus Gras und Moos lag ein Igel! Er hatte sich wohl im Herbst hier zum Schlafen eingegraben und war von der Wärme der Sonne geweckt worden.

Wir deckten das Nest vorsichtig wieder mit etwas Schnee zu, damit der kleine Igel nicht fror. Auf dem Rückweg war ich ganz stolz, denn so eine Entdeckung macht man nicht jeden Tag. Diese Schneewanderung werde ich nie vergessen!

Kommentar (Begründung für Note 1):
Sehr schöne, lebendige Sprache mit vielen treffenden Adjektiven. Die Geschichte hat eine klare Gliederung (Einleitung, spannender Hauptteil, runder Schluss) und erzeugt ein stimmungsvolles Wintergefühl. Frei von Rechtschreibfehlern und sehr kindgerecht erzählt.

Schneewanderung – Spuren – Entdeckung *Musterbeispiel - Schulnote 2 (gut)*
(Sprachlich gut, mit schöner Handlung und ordentlichem Aufbau, aber noch mit kleinen Schwächen)

Die geheimnisvollen Spuren im Schnee

Am Samstagmorgen war alles weiß. Über Nacht hatte es geschneit, und als ich aus dem Fenster sah, glitzerte der Garten wie ein Zauberland. Meine Familie beschloss, eine **Schneewanderung** im Wald zu machen. Ich freute mich riesig und zog sofort meine dicken Stiefel an.

Im Wald war es ganz still, nur der Schnee knirschte unter unseren Füßen. Plötzlich entdeckte ich **Spuren** im Schnee. Sie waren kleiner als von einem Hund, aber größer als von einem Vogel. „Was könnte das sein?“, fragte ich neugierig. Papa meinte, es könnten Rehspuren sein, aber ich war mir nicht sicher.

Ich folgte den Spuren ein Stück weit, und Mama rief mir hinterher, ich solle vorsichtig sein. Die Spuren führten zu einem großen Busch. Dahinter machte ich eine erstaunliche **Entdeckung**: In einer kleinen Mulde saß tatsächlich ein Reh! Es sah mich mit großen braunen Augen an, sprang dann auf und lief leise davon. Ich war völlig begeistert und rief: „Ein Reh! Ich habe ein Reh gefunden!“

Auf dem Rückweg erzählte ich stolz von meinem Abenteuer. Das war die schönste Schneewanderung, die ich je erlebt habe.

Kommentar (Lehrkraft-Begründung für Note 2):
Schöner Aufbau mit Einleitung, Hauptteil und Schluss. Die Geschichte ist spannend und anschaulich erzählt. Wenige kleine Wiederholungen und etwas einfaches Ende, sonst sehr gelungen.

Schneewanderung – Spuren – Entdeckung *Musterbeispiel - Schulnote 3 (befriedigend)*
(Inhaltlich passend und verständlich, aber sprachlich einfacher, mit einigen Wiederholungen oder kleineren Ungenauigkeiten)

Die Schneewanderung

Am Sonntag machten wir eine **Schneewanderung**. Es hatte in der Nacht viel geschneit, und alles war weiß. Ich zog meine Mütze und meine warmen Handschuhe an. Dann gingen wir los. Der Schnee knirschte laut unter meinen Stiefeln, und meine Nase war ganz rot vor Kälte.

Nach einer Weile sah ich **Spuren** im Schnee. „Schaut mal, da war bestimmt ein Tier!“, rief ich. Die Spuren gingen über einen Hügel, und ich wollte wissen, wohin sie führten. Mama sagte, ich soll nicht zu weit gehen, aber ich war neugierig. Also folgte ich den Spuren ein Stück.

Hinter einem Baum sah ich etwas Braunes. Ich ging näher und machte eine **Entdeckung**: Es war ein alter, halb zugeschneiter Vogelnistkasten, in dem ein kleiner Vogel saß! Er schaute mich an und flatterte dann davon. Ich freute mich, dass ich ihn gesehen hatte.

Dann gingen wir wieder nach Hause und tranken heißen Kakao. Die Schneewanderung war schön, und ich war froh, dass ich etwas entdeckt hatte.

Kommentar (Begründung für Note 3):
Die Geschichte hat eine klare Reihenfolge und benutzt alle Reizwörter richtig. Der Satzbau ist einfach, aber verständlich. Es gibt einige Wiederholungen („Schnee“, „Spuren“) und wenig Spannung oder Gefühle. Insgesamt solide, aber ohne besondere Ausdruckskraft.

Schneewanderung – Spuren – Entdeckung *Musterbeispiel - Schulnote 4 (ausreichend)*
(erfüllt die Aufgabe grundsätzlich, hat aber sprachliche Schwächen, einfache Satzstruktur, wenig Spannung und kleine Fehler)

Die Schneewanderung

Wir machten eine **Schneewanderung**. Es war kalt und es lag viel Schnee. Ich ging mit meinen Eltern in den Wald. Dort war es still und der Schnee war tief.

Ich sah **Spuren** im Schnee. Sie waren komisch. Ich wusste nicht, von welchem Tier sie waren. Ich ging ihnen hinterher. Mama rief, ich soll warten, aber ich wollte sehen, was es ist.

Dann machte ich eine **Entdeckung**. Hinter einem Busch lag etwas. Ich dachte erst, es wäre ein Tier, aber es war nur ein alter Schuh. Ich musste lachen. Dann gingen wir wieder nach Hause.

Die Schneewanderung war okay, aber ein bisschen langweilig.

Kommentar (Begründung für Note 4):
Die Geschichte benutzt alle Reizwörter, hat aber eine sehr einfache Sprache und kaum Spannung. Der Satzbau ist eintönig, einige Formulierungen sind kindlich oder ungenau. Trotzdem ist der Text verständlich und thematisch passend – daher noch ausreichend.

Ski fahren – Kälte – Sturz *Schulnote: sehr gut*

Der aufregende Skitag

Endlich war es so weit! In den Bergen lag jede Menge Schnee, und wir wollten den ganzen Tag **Ski fahren**. Schon früh am Morgen standen wir an der Piste. Die Sonne schien, aber die **Kälte** biss mir in die Wangen. Trotzdem konnte ich es kaum erwarten, loszufahren.

Ich schnallte meine Skier an und rutschte langsam zum Lift. Von oben sah alles aus wie ein weiβes Meer aus Schnee. Dann nahm ich all meinen Mut zusammen und fuhr los. Der Wind pfiff mir um die Ohren, und ich fühlte mich frei wie ein Vogel.

Doch plötzlich kam eine enge Kurve, und ich war zu schnell. Ich wollte bremsen, aber ein Ski rutschte weg. Ehe ich mich versah, machte ich einen groβen **Sturz**! Der Schnee spritzte in alle Richtungen, und ich landete mitten in einer dicken Schneewolke.

Zum Glück tat mir nichts weh. Papa half mir auf, und ich musste lachen. „Na, das war ja eine elegante Landung!“, sagte er und grinste. Danach fuhren wir weiter – diesmal etwas vorsichtiger.

Am Ende des Tages war ich müde, aber glücklich. Auch wenn ich hingefallen war, war das der schönste Skitag meines Lebens!

Kommentar (Begründung für Note 1):
Sehr lebendig und bildhaft erzählt, klar gegliedert (Einleitung – spannender Hauptteil – schöner Schluss). Passende Reizwörter, abwechslungsreiche Satzanfänge und treffende Adjektive. Frei von Rechtschreibfehlern, kindgerecht und flüssig zu lesen.

Ski fahren – Kälte – Sturz *Schulnote: gut*

Ein kalter Skitag

Am Samstagmorgen fuhren wir in die Berge, um **Ski zu fahren**. Überall lag dicker Schnee, und die Sonne glitzerte darauf. Es war wunderschön, aber die **Kälte** war ganz schön stark. Meine Finger fühlten sich an wie Eiszapfen, bis ich endlich meine Handschuhe anhatte.

Dann ging es los! Ich stand oben auf dem kleinen Hang und schaute hinunter. Mein Herz klopfte ein bisschen vor Aufregung. Ich stieβ mich ab und fuhr los. Der Wind blies mir ins Gesicht, und ich rief laut: „Juhuu!“ Das machte richtig Spaβ!

Doch plötzlich fuhr ich zu schnell. Ich wollte bremsen, aber ein Ski drehte sich quer. Ich verlor das Gleichgewicht und machte einen **Sturz** mitten in den Schnee. Ich war ganz nass und musste erst mal lachen. Zum Glück war es nichts Schlimmes.

Mama kam angerutscht und fragte, ob alles in Ordnung sei. Ich nickte, stand auf und fuhr gleich wieder los – diesmal etwas vorsichtiger.

Am Ende war ich stolz auf mich, weil ich mich getraut hatte. Der Tag war super, auch wenn ich einmal hingefallen bin.

Kommentar (Begründung für Note 2):
Sehr schöner, kindgerechter Text mit passender Handlung. Alle Reizwörter sind sinnvoll eingebaut. Der Aufbau stimmt, die Sprache ist lebendig, aber etwas einfacher und mit kleinen Wiederholungen. Insgesamt ein gelungener, guter Aufsatz.

Ski fahren – Kälte – Sturz *Schulnote: befriedigend*

Beim Skifahren

In den Ferien waren wir in den Bergen. Dort wollten wir **Ski fahren**. Es lag viel Schnee, und alles war ganz weiß. Ich freute mich, aber es war sehr kalt. Die **Kälte** biss mir ins Gesicht, und meine Nase wurde rot.

Ich stand oben auf dem kleinen Hügel und wollte losfahren. Erst klappte es ganz gut. Ich rutschte den Hang hinunter und rief: „Das macht Spaß!“ Dann kam aber eine Kurve, und ich fuhr zu schnell. Plötzlich verlor ich das Gleichgewicht und fiel hin. Der **Sturz** war heftig, und ich landete mitten im Schnee.

Zum Glück tat es nicht weh. Ich stand wieder auf und klopfte den Schnee von meiner Jacke. Mama lachte und fragte, ob alles in Ordnung ist. Dann fuhren wir weiter, und es passierte nichts mehr.

Der Tag war schön, obwohl ich hingefallen bin.

Kommentar (Begründung für Note 3):
Die Geschichte ist inhaltlich richtig und alle Reizwörter werden verwendet. Der Aufbau ist einfach, aber vorhanden. Die Sprache ist wenig spannend und enthält viele Wiederholungen. Insgesamt verständlich, aber ohne besondere Ausdruckskraft – daher befriedigend.

Ski fahren – Kälte – Sturz *Schulnote: ausreichend*

Der Sturz beim Skifahren

Ich war mit meiner Familie im Schnee. Wir wollten **Ski fahren**. Ich hatte meine neue Skijacke an und freute mich. Es war aber sehr kalt. Die **Kälte** war stark, und ich fror an den Händen.

Ich fuhr los und merkte, dass es gar nicht so leicht ist. Erst ging es gut, aber dann wurde es steiler. Ich bekam Angst und fuhr zu schnell. Dann passierte es: Ich machte einen **Sturz** und lag im Schnee. Alles tat kurz weh, und meine Mütze war weg.

Mama kam und half mir hoch. Sie fragte, ob alles okay ist. Ich sagte ja. Dann gingen wir zurück, weil mir kalt war.

Der Tag war nicht so toll, weil ich hingefallen bin.

Kommentar (Begründung für Note 4):
Alle Reizwörter wurden richtig verwendet. Die Geschichte ist verständlich, aber sehr knapp, mit einfachen Sätzen und kaum Gefühlen oder Spannung. Kaum abwechslungsreicher Wortschatz. Insgesamt ausreichend, weil die Aufgabe erfüllt wurde, aber sprachlich schwach.

Schere – Haare – Spiegel *Schulnote: sehr gut*

Das Frisuren-Abenteuer

Am Samstagmorgen war mir langweilig. Mama war einkaufen, und ich saβ vor dem **Spiegel** im Badezimmer. Ich sah meine langen **Haare** an und dachte: „Die sind ganz schön lang geworden! Vielleicht sollte ich Friseurin spielen."

Ich holte mir eine **Schere** aus der Küchenschublade. Erst schnitt ich nur eine kleine Strähne ab. „Gar nicht so schlecht!", dachte ich stolz. Dann noch eine – und noch eine. Aber plötzlich war die linke Seite viel kürzer als die rechte! Ich erschrak. Jetzt sah ich aus, als hätte ein Eichhörnchen an meinen Haaren geknabbert.

Ich versuchte, alles wieder gleich zu schneiden, aber es wurde immer schlimmer. Als Mama zurückkam, stand ich ganz still vor dem Spiegel und hoffte, sie würde es nicht merken. Doch sie rief gleich: „Was hast du denn gemacht?!" Ich wurde knallrot und sagte leise: „Nur ein bisschen Friseurin gespielt …"

Mama seufzte, musste dann aber lachen. „Na gut, morgen gehen wir zum echten Friseur." Am Abend musste ich selbst lachen, als ich mich im Spiegel ansah. Das war eine Lektion, die ich nie vergessen werde: Scheren gehören nicht in Kinderhände – vor allem nicht, wenn's um Haare geht!

Kommentar (Begründung für Note 1):
Sehr lebendige, humorvolle Geschichte mit klarer Struktur (Einleitung – spannender Hauptteil – runder Schluss). Alle Reizwörter sind sinnvoll eingebaut, Satzbau abwechslungsreich, keine Fehler. Kindgerecht, unterhaltsam und bildhaft erzählt – eine ausgezeichnete Schülerleistung.

Schere – Haare – Spiegel *Schulnote: gut*

Mein Friseur-Unfall

Am Sonntagmorgen saβ ich vor dem **Spiegel** in meinem Zimmer. Ich sah meine **Haare** an und fand, dass sie zu lang waren. „Ich könnte sie doch selbst schneiden", dachte ich. Also holte ich mir eine **Schere** aus der Schublade.

Zuerst schnitt ich nur ein kleines Stück ab. Das ging ganz gut, also machte ich weiter. Doch plötzlich war eine Strähne viel kürzer als die anderen! Ich erschrak. Ich versuchte, es wieder gerade zu schneiden, aber es wurde immer schiefer. Am Ende sah ich aus wie ein Igel!

Gerade in dem Moment kam Mama ins Zimmer. Sie schaute mich an und rief: „Oh nein! Was hast du mit deinen Haaren gemacht?" Ich wurde ganz rot und sagte leise: „Ich wollte sie nur etwas kürzer machen." Mama seufzte, musste dann aber lachen.

Am nächsten Tag gingen wir zum Friseur, und der konnte zum Glück alles wieder retten. Jetzt weiβ ich: Ich schneide mir nie wieder selbst die Haare!

Kommentar (Begründung für Note 2):
Die Geschichte ist vollständig und schlüssig, alle Reizwörter sind richtig eingebaut. Sie ist spannend und lustig, aber der Ausdruck ist etwas einfacher und weniger bildhaft. Wenige kleine Wiederholungen. Insgesamt sehr gelungen – Note 2 (gut).

Schere – Haare – Spiegel *Schulnote: befriedigend*

Die abgeschnittenen Haare

Ich saβ zu Hause vor dem **Spiegel** und sah meine **Haare** an. Sie waren schon ziemlich lang, und ich fand, dass sie doof aussahen. Da hatte ich eine Idee: Ich könnte sie selbst schneiden! Also holte ich mir eine **Schere** aus der Küche.

Ich schnitt ein bisschen ab. Zuerst ging es ganz gut. Dann wollte ich noch ein Stück abschneiden, aber da rutschte mir die Schere ab, und plötzlich war eine Seite viel kürzer als die andere. Ich bekam einen Schreck. Ich sah im Spiegel, dass meine Haare total ungleich waren.

Da kam Mama rein. Sie schaute mich an und sagte: „Oh je, was hast du denn gemacht?“ Ich antwortete: „Ich wollte nur ein bisschen schneiden.“ Mama seufzte und meinte, wir müssten zum Friseur gehen.

Am Ende hat der Friseur meine Haare wieder schön gemacht. Aber Mama sagte, dass ich das nie wieder alleine machen darf.

Kommentar (Begründung für Note 3):
Alle Reizwörter sind richtig verwendet, der Text hat Anfang, Mitte und Ende. Satzbau und Wortwahl sind einfach, es fehlen Spannung und abwechslungsreiche Formulierungen. Einige Wiederholungen, aber insgesamt verständlich – befriedigend.

Schere – Haare – Spiegel *Schulnote: ausreichend*

Meine Frisur

Ich stand vor dem **Spiegel** und schaute meine **Haare** an. Sie waren zu lang. Ich wollte sie kürzer haben. Mama war nicht da. Da holte ich eine **Schere**.

Ich schnitt ein bisschen ab. Es war schwer. Dann schnitt ich mehr. Auf einmal war eine Seite viel kürzer. Ich erschrak. Ich sah im Spiegel, dass es ganz schief war.

Als Mama kam, war sie nicht froh. Sie sagte: „Warum hast du das gemacht?“ Ich sagte: „Ich wollte nur helfen.“ Sie sagte, wir müssen zum Friseur gehen.

Der Friseur machte meine Haare wieder besser. Ich war traurig, weil ich es falsch gemacht hatte.

Kommentar (Begründung für Note 4):
Alle Reizwörter sind vorhanden, und die Geschichte hat eine logische Reihenfolge. Die Sprache ist jedoch sehr einfach, mit kurzen, gleichförmigen Sätzen. Es fehlen Spannung, Gefühle und bildhafte Sprache. Insgesamt verständlich, aber sprachlich schwach – Note 4 (ausreichend).